

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

112 (23.4.1913) Für Haus und Landwirtschaft

für Haus und Landwirtschaft

Druck und Verlag:
C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Nr. 17.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Jahrg. I.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gerhardt.

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Stiefmütterchen.

Von W. Breitung, Hensburg.

Für die Frühjahrszeit gibt es wohl kaum eine Blume zur Bepflanzung der Gartenbeete, von so großartiger Farbenwirkung wie die Stiefmütterchen, mit dem feinen leuchtend gelben Glanz und der überreichen Fülle von Unterformen in Zeichnung und Abstufungen. Die Sorten aufzuzählen, ja auch nur einige herauszufinden, die besondere Beachtung verdienen, ist mühseliges Beginnen. Welche herrliche Wirkungen mit Stiefmütterchen zu erzielen sind, wenn eine geschickte Sortenauswahl getroffen wurde, lehren viele öffentliche Anlagen, in den zur Frühjahrszeit Stiefmütterchen, gerade für solche Stellen bevorzugt werden, wo große Farbeffekte oder Fernwirkungen in Betracht kommen. Mit Vorliebe werden die riesenblütigen Stiefmütterchen für Beete in Betracht zu ziehen sein, die an Wegen liegen, so daß es möglich wird, jede einzelne Blume zu betrachten, weiter entfernt belegene Beete können schon mit weniger großblütigen Sorten bepflanzt sein, da bleibt eine leuchtende und glänzende Farbe die Hauptfache. Die schönsten Wirkungen erzielt man bei einheitlicher Beetbepflanzung mit einer einzigen Farbe oder mit wenigen gut zusammen stimmenden Tönen. Bestimmte Farben, die gut zusammenwirken, anzugeben, ist schlechterdings nicht möglich, denn der eigene Geschmack jedes Gartenfreundes ist maßgebend. Sehr ersichtlich wird die Wahl der Sorten für Beetbepflanzung, wenn man einer der prächtigen Farbensorten zur Hand nimmt, die von größeren Samenfirmen alljährlich im Mai und Juni den Preisverzeichnissen beiliegen.

Das Stiefmütterchen ist aber nicht nur ein sehr schöner Beetfleck für das Frühjahr, sondern auch ein billiger; denn die Anzucht des Pflanzenmaterials geschieht fast mühelos. Wer ein Mistbeet zur Verfügung hat, nimmt die Aussaat recht dünn in diesem vor. Gleichmäßiges Feucht- und Schattighalten bis zum Aufgange, ist die ganze Pflege, die notwendig ist. Nach dem Aufgehen muß sofort mit Misten begonnen werden, damit die jungen Pflanzen von vornherein abgehärtet werden, später sind die Fenster ganz zu entfernen. Wo ein Mistbeet nicht vorhanden ist, kann die Aussaat ins freie Land erfolgen, und zwar bereits im Juni, auf ein im Halbjahren belegenes Gartenbeet in gutem Kulturzustand. Rechtzeitige Aussaat ist für die Erzielung guter Pflanzen Bedingung, geschieht die Aussaat zu frühzeitig, besteht die Gefahr, daß noch im Herbst ein stärkerer Frost eintritt, der zugunsten der Frühjahrsblüte vermeiden werden muß. Ist zu spät ausgesät, kommen die Stiefmütterchen zu schwach zur Aussparung und leiden gar leicht durch Froste während des Winters. Das Aussapflanzen wird Ende September, spätestens Anfang Oktober vorgenommen. Manche Gartenfreunde pflanzen direkt an den Standort. Für das Stiefmütterchen ist dies sicherlich gut, und somit man buntgemischte Beete wünscht, hat diese Methode auch keine Berechtigung. Wo aber eine einheitliche Beetbepflanzung durchgeführt werden soll, mit bestimmten Farben, ist dies schlechterdings unmöglich, selbst wenn man einzelne Sorten für sich ausgesät hat. Das Stiefmütterchen fällt aus Samen nie ganz echt. Es finden sich immer eine Anzahl Blumen mit helleren oder dunkleren Abstufungen, oder die Zeichnung weist Unterschiede auf, und zwar ist dies bei jeder Sorte der Fall. Können nun unterchiedlich gefärbte Blumen zusammen, so würde das immerhin störend wirken. Deshalb ist es besser, man pflanzt auf ein Beetsaat und nimmt die Befestigung der Schmuckbeete erst im Frühjahr vor, nachdem die Stiefmütterchen bereits Farbe zeigen. Das Bepflanzen während der Blüte läßt sich das Stiefmütterchen willig gefallen, wenn es unter sorgfältiger Schonung der Wurzeln

geschieht. Vor dem Herausnehmen der Pflanzen sind die Beete gründlich durchzugießen, damit ein guter Ballen verbleibt. Ebenfalls muß nach dem Wiedereinpflanzen jede Pflanze gut begossen werden. Zur Förderung des Wachstums kann man die Stiefmütterchen von Zeit zu Zeit mit einer schwachen Lösung Chillsalpetere gießen. Das Laub entwickelt sich nach solchen Stickstoffgaben besser und auch die Blumen gewinnen an Größe und Farbenglanz.

Serradella als Gründungs pflanze.

Von G. Wichmann, Heilbronn a. N.

Die Bedeutung der Gründungs pflanze ist eine nicht zu unterschätzende. Bei richtiger Ausnutzung ihrer hervorragenden Eigenschaften ist es dem Landwirt, in dessen Betrieb die Viehhaltung Schwierigkeiten verursacht, möglich, seine Viehhaltung zu verringern, weil Stallmägen dann in der früheren Menge nicht mehr nötig ist. In manchen Wirtschaften stellen sich auch die Produktionskosten des Stallmittels höher als diejenigen von Gründungs pflanzen, außerdem liefern die Gründungs pflanzen in jüngerem Jahren ein ganz vorzügliches Futtermittel, endlich aber kann z. B. unsere Serradella selbst dann noch ausgesät werden, wenn dies für andere Gründungs pflanzen nicht mehr empfehlenswert ist.

Letzteres ist in diesem Jahre besonders wichtig. Erst jetzt stellt es sich in gewissen Gegenden heraus, daß die Winterjaat durch Ausfrieren und namentlich durch Mäusefraß so arg gelitten hat, daß es nötig wird, einzelne Felder wieder umzupflügen und neu zu bestellen. Bei der vorgerückten Jahreszeit ist es da nicht immer leicht, eine Entscheidung darüber zu treffen, wie die umgepflügten Acker von neuem zu bestellen sind, zumal die ausgefrorenen Felder in der Regel vorher hochfrucht trugen und man nun nicht gerne einer von vornherein ungewissen Ernte sich aussetzen möchte, indem man, entgegen besserer Einsicht, nochmals zu einer Hochfrucht greift.

Da ist nun die Serradella ein vorzügliches Ausfallsmittel. Bis in den Juni hinein kann man sie auf feuchtem Boden noch säen, am besten mit der Drillmaschine. Für die Aussaat nehme man 60 Kilogramm auf den Hektar. Auch in das grüne Getreide hinein läßt sie sich säen, wenn dies wünschenswert und zweckmäßig erscheint und so lange man mit der Egge noch beikommen kann, doch sollte dies möglichst vor einem zu erwartenden Regen geschehen. Ob man später die grüne Serradella nur zum Unterpflügen lassen soll, werden die Verhältnisse ergeben und liegt schließlich in dem Ermessen jedes einzelnen Landwirts. Billiger aber kann man keinen Dünger erzeugen und laufen, als die großen Grünschnitten ihn hergeben, fehlt es indessen später an Futter, dann wäre es natürlich ein Fehler, wenn man die schöne Serradella nicht schneiden wollte.

Es ist merkwürdig, daß die wichtige Rolle, welche die Gründungs pflanzen in der Wirtschaft zu spielen berechtigt sind, nicht überall in vollem Maße erkannt und in gebührender Weise gewürdigt wird. Dabei ist die Anwendung dieser Betriebsart durchaus nicht neu, wie denn der Anbau des Klee überhaupt in abgeschwächter Vorzeit zurückgeht. Die feldmäßige Kultur kann für Deutschland allerdings erst mit dem Beginn des Jahres 1500 nachgewiesen werden und zwar am Mittelrhein und in der Pfalz. Etwa zwei Jahrhunderte später fand dann die Ackerkultur durch den Landwirt Schubart außerordentliche Verbreitung. Dieser erhielt deshalb für seine Verdienste auf diesem Gebiet vom Kaiser Joseph den Adel und den Namen „Edler von Kleefeld“ verliehen.

Man ist noch vielfach der Ansicht, daß Serradella, die zwar eine typische Sandbodenpflanze ist, auf schweren Böden keine Erträge bringe. Es ist aber durch Versuche festgestellt, daß unter gewissen Be-

dingungen ihre Erträge auch auf schweren Böden denen auf Sandböden kaum nachstehen. Die durch Gründungs pflanzung erzielten Erträge sind allerdings erheblicheren Schwankungen unterworfen als dies bei Stallmägen im allgemeinen der Fall ist. Sie richten sich nach den mehr oder weniger günstigen Verhältnissen, unter denen sich die Befestigung der untergebrachten Gründungs pflanzen vollzogen hat, so wie nach den wechselnden Witterungseinflüssen während des Wachstums der Nachfrucht. Unter günstigen Verhältnissen tritt bei der ersten Nachfrucht meist eine bedeutende Ertragssteigerung in Erscheinung, die auch unter gewissen Voraussetzungen bei der zweiten und dritten Nachfrucht sich noch wirksam erzeugen kann. In größeren Wirtschaften sollte deshalb der Anbau von Gründungs pflanzen in einem den Verhältnissen entsprechenden Umfange systematisch betrieben werden.

Das Truthuhn.

Von Heino Spieß, Delmenhorst.

Die Truthuhn zucht findet in Deutschland leider immer noch nicht die Beachtung, die sie verdient. Sie gehört mit zu den einträglichsten Zweigen der Geflügel zucht, und sie liefert, besonders um die Weihnachtszeit, in anderen Ländern den Geflügelbraten für den Tisch des Feinschmeckers. Besonders in England wird der Markt um diese Zeit von den Puten, den „Turkeys“, beherrscht. In Europa betreibt Oesterreich die Truthuhn zucht am intensivsten; besonders Ungarn liefert nach Deutschland Tausende und Abertausende der gemästeten Tiere.

Die Truthuhn zucht kann mit Erfolg nur dort betrieben werden, wo den Vögeln ein reichlich großer Auslauf, am besten am Walde rande, zur Verfügung steht. Einzelne alte Puten kann man bei sehr guter Fütterung, besonders animalische Kost darf nicht fehlen, wohl ohne Nachteil in mittleren Ausläufen halten; die jungen Tiere gehen aber nur in voller Freiheit. Grünfütter jeder Art vertilgen die Truthühner in unglaublicher Menge; fehlt es ihnen hieran längere Zeit, so fangen sie an zu kränkeln, magern rapide ab und gehen bald ein.

Die Heimat der Truthühner ist Amerika, wo sie heute noch wild in den Wäldern einiger weniger Staaten, besonders in Arkansas und Tennessee, anzutreffen sind. Die Farbe ist annähernd die unserer Brenzputen. Die wilden Tiere sind sehr schwer. Hähne erreichen bis 25, Hennen bis 15 kg Gewicht. Der bronzefarbene Schlag der gezähmten Tiere stellt die schwersten Exemplare, auch die weißen, argentinischen oder Schneeputen erreichen oft das Gewicht der bronzigen. Die schwarzen (Korff), gelben, blauen und geschächten Varietäten werden nicht so schwer.

Während die Henna, unsere immerwährende Glücke, leidlich Frieden mit unserem übrigen Hausgeflügel hält und als Brüterin und Führerin den Hühnerglücken ein musterhaftes Vorbild ist, benimmt sich der Hahn so zänkisch und kampfeslustig, daß wir ihn bei beschränktem Ausläufen ohne Gefahr für unser übriges Geflügel nicht dulden können. Ganz besonders verhält sich dem Puter kleine Küchlein jeder Art, seine eigenen Nachkommen nicht ausgeschlossen. Sobald sie ihm ins Gehege kommen, befördert er die kleinen durch einige wohlgezielte kräftige Hiebe mit dem Schnabel ins Jenseits. Auch an die Eier geht der Brüter; die Henna sucht deshalb das Gelege nach Möglichkeit zu verdecken.

Wo aus diesen Gründen der Truthahn nicht abgefördert von dem übrigen Hausgeflügel gehalten werden kann, schafft man ihn ab, sobald er die Putenhennen genügen getreten hat. Eine ein-

malige Begattung genügt nämlich, um das ganze Gelege, etwa 20-25 Eier, zu befruchten. Aus der Nachzucht wählt man das kräftigste Hahnküchlein zur Zucht aus und schafft es im folgenden Frühjahr wieder ab, nachdem die Henneneier befruchtet sind.

Die braungefärbten, bis 100 Gramm schweren Eier sind sehr wohlschmeckend. Die Henna legt in der Regel jährlich in zwei Perioden, die durch die Brutzeit unterbrochen werden, je 18-20 Eier; einige besonders legetüchtige Hühner machen auch wohl 2 Gelege mit 60 Eiern und etwas darüber. Aus der Eierproduktion ist also ein Gewinn nicht zu erzielen, desto mehr durch den Verkauf der geschächten Tiere.

Der Putenstall macht uns nicht viel Kopfzerbrechen. Jeder vorhandene Raum, der hell, luftig und zugfrei ist, eignet sich als Unterkunftsraum. Die Fenster werden mit engem Drahtgitter versehen und bleiben das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht geöffnet. Nur in kühlen Räumen gedeihen die Truthühner; erst bei sehr starkem Frost, etwa 7-8 Grad Celsius, werden die Fenster geschlossen. Ist der Stall in irgend einem Punkte den Tieren nicht behaglich, etwa durch größere Kotanammlung, dann ziehen sie es vor, auf dem ersten besten Baume im Freien zu übernachten. Solche Tiere sind schwer wieder an den Stall zu gewöhnen, deshalb sehe der Züchter auf peinlichste Reinigung.

Das Hauptfutter der Truthühner sind gekochte Kartoffeln, wovon sie unglaubliche Mengen vertilgen können. Sie werden mit reichlich tierischer Kost, Erbsen, Gerste und frischem Knochenmark gemischt. Wieviel von diesen Stoffen gegeben werden muß, richtet sich nach dem Insektenreichtum usw. des Auslaufs. Mittags füttert man zu den gestampften Kartoffeln alle Hausabfälle, besonders viel Gemüse und Grünkraut. Um die bräckliche Beschaffenheit zu erhalten, gibt man entsprechend Weizenkleie zu. Abends gibt es nur Körnerfutter: Mais, Gerste und etwas Weizen. Hoyer wird gern gefressen, er ist aber den Puten ungesundlich!

Die größte Arbeit macht dem Putenzüchter die Aufzucht der Küchlein in den ersten 5 Wochen. Die englischen Züchter, die häufig 1000 und mehr Küchlein großziehen, bringen die Tierchen mit der Henna schon am dritten Lebenstage ins Freie, mag es nun regnen oder hageln. Die Puten wird in einen Holzkasten mit dichtem Dach geföhrt, der so niedrig ist, daß die Henna nicht aufrecht stehen kann. Auf den Boden, der natürlich stets im Trocknen stehen muß, kommen Grasfoden; in der Mitte des Kastens wird ein niedriges Nest gemacht und zwei angewärmte Porzellaner hineingelegt. Nun wird die Glücke solange sanft auf die Eier gebückt, bis sie sitzen bleibt. Erst jetzt werden die Putchen, bis zu 25 Stück, in den Kasten gelassen und von der Mutter unter das Gefieder genommen. Die Vorderwand des Kastens hat Einschnitte, die den Küchlein den Weg ins Freie zeigen und der Mutter gestatten, zum Futter zu gelangen. In diesem Kasten bleibt die Puten 4 Wochen, dann zieht sie mit den Küchlein auf die Weide.

Das Futter der jungen Tiere muß äußerst kräftig sein. Man gibt 4-5mal am Tage ein gutes Küchleinutter, dem man feingeriebenes hartgekochtes Ei und frisches Fleisch zusetzt. Ohne reichliches Fleischfutter ist eine Aufzucht unmöglich. Sehr geschätzt wird zu diesem Zweck Kaninchenfleisch, auch Kalbsherz und Lunge. Nebenbei streut man von Anfang an kleinere Sämereien in den Auslauf. Nach drei Monaten geht man nach und nach zum Futter der alten Tiere über.

Junge, gemästete Puter wiegen im Alter von 1/2 Jahren etwa 9, Hennen 5 kg. Einen feineren Geflügelbraten kann man sich nicht denken. Die Mast erfordert mindestens 5 Wochen, bis die Jungtiere schlachtreif sind. Sie werden nicht in Mast-

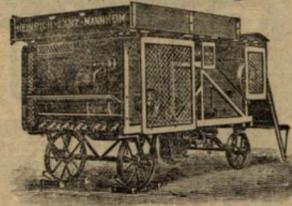
Erste Karlsruher Leiternfabrik H. Raible,
Bismarckstrasse 33,
empfiehlt in jeder Größe,
Haushaltungs- u. Geschäftsleitern Jagdhochsitz- u. Schiebleitern Messlaten und Nivellierlaten in bester Ausführung.

Schlosserei
von Max Lange, Stefaniensstr. 21,
Telephon 744
empfiehlt sich in Anfertigen von Schlosserarbeiten, Anbringen von Türschließern, Reparaturen.

Mannheimer Lotterie
am Markt
Ziehung 7. Mai 1913
Wart 50 000 bar.
Haupttreffer 6000, 3600, 15 à 1000 M. etc.
mit einem Abzug Bargeld zahlbar.
Lose à 1 M., 11 Stück 10 M. bei

Carl Göb,
Debelstraße 11/13, Karlsruhe.
Gebr. Wöhringer, Kaiserstraße 60,
F. Antweiler, F. Brunner,
C. Graf, L. Michel, G. Zeuß,
Chr. Wieder, C. Zschmann.

LANZ-Motordreschmaschinen :: ::
jeder Größe für 2 bis 8 PS in der Preisliste von Mk. 400.- bis Mk. 3000.- mit Stiften- und Schlagleistentrommel, einfacher und doppelter Reinigung, Sortierzylinder f. jed. Art Kraftbetrieb. Motor-Selbstbinderpressen, Hand- und Göpeldreschmaschinen. Neuheiten in Futerschneider, Rübenschnneider, Schrot- u. Backmehlmühlen.

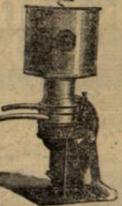


Spezialkatalog wird allen Interessenten kostenlos zugestellt.
Heinrich Lanz, Mannheim.

Süddeutsche Molkeerzfabrik
verlangen vor Anschaffung von Alfa-Separatoren, Butterfacter, Butterfässer, Kübler jeder Art, Transportmilchkarren, Milch- und Weisener, Milchsiebe, Litterbeder, Gummiwaren und sämtl. Käse- und Molkeerz-Artikel

kostenlose Spezialofferte
von der günstigsten und billigsten Bezugsquelle

Südd. Molkeerzmaschinen-Vertrieb,
Inhaber: C. Friz,
Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 45.
Fernsprecher Nr. 3471.



Persil
das selbsttätige Waschmittel

Stärkewäsche
wird an den Rändern nicht so leicht rauh, da Persil allen Schweiß, Schmutz und Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst löst und vollkommen beseitigt. Also grösste Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit. Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda



Holz-, Stein-, Fass-, Lokomotiven-, Wagen- u. Brücken-Winden
Anfertigung ganzer Schleusen-Anlagen.
A. Knappschneider, Durlach
mechan. Werkstätte u. Windenfabrik.
Reparaturen | Man verlange aller Systeme. | Preislisten.

Fahrräder Zubehör, Ersatzteile, Gloden, Laternen, Samalchen etc. Pneumatik in jeder Preislage, Reparaturen aller Art zuverlässig und billig. - Vermitteln u. Emailieren. -
Ludwig Karle, Akademiestr. 39
n. d. Kaiserpassage.

Dejen, Grude-Dejen, Herde, Gasherde, Küchen- und Haushaltungsartikel
kauft man immer noch am besten und billigsten bei

Ernst Marx,
Luisenstraße 45.

Damenhüte
werden chic und elegant garniert, ältere Hüte modernisiert. Reiche Auswahl garnierte Hüte, Formen und alle Zubehöre. Billige Preise. Beste Bedienung.
C. E. Laßmann,
Kaiserstraße 235 III.

häufige gefeßt, sondern sie kommen teilweise in einem geräumigen Schuppen. Alle Puten sind nicht unter 8 Wochen auszumästen. Die Mast macht keine Schwierigkeiten, denn die Tiere fressen ununterbrochen. Alles Mastfutter wird mit Milch angerührt. Kartoffeln mit Gerstenschrot und Weismehl, Hülsenfrüchte, Reis mit Fleisch und Grünkraut vermischt, sind brauchbares Mastfutter. Grober Sand und Getreidekörner müssen den Mastputen stets zur Verfügung sein.

Hagelschaden und Hagelversicherung in Baden im Jahr 1912.

Nach den Ergebnissen der amtlichen Hagelstatistik belief sich der Hagelschaden in Baden im Jahre 1912 auf 3 886 218 M., er übertraf den Schaden des Jahres 1911 (2 700 047 M.) um 686 171 M., blieb aber hinter dem Durchschnitt des Jahrzehnts 1903/12 (3 547 016 M.) um 160 798 M. zurück. Das Jahr 1912 kann deshalb als ein mittelmäßiges Hageljahr für das Großherzogtum bezeichnet werden.

Die von Hagelschaden betroffene Fläche betrug im ganzen 31 037 ha bebauten Landes, d. h. 3,98 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (Ackerland, Wiesen, Rebland und gärtnerisch genutzte Flächen) des Großherzogtums.

Die Höhe der Schadenssumme ist am größten im Kreis Baden mit 687 335 M.; es folgen die Kreise Badstätt mit 487 343 M., Freiburg mit 410 448 M., Konstanz mit 342 246 M., Rastatt mit 315 013 M.; auf den Kreis Heidenberg entfielen 267 861 M., auf Offenburg 259 100 M., auf Karlsruhe 249 965 M., auf Mannheim 234 311 M., auf Billingen 120 570 M. und auf den Kreis Lörrach 12 026 M.

Die Zahl der Kalendertage, an denen im Jahr 1912 Schadenwetter niederging, belief sich auf 54 und verteilte sich mit 7 auf den Monat Mai, 18 auf den Juni, 10 auf den Juli, 14 auf den August und 5 auf den September. Der schwerste Hageltag des ganzen Berichtsjahrs war der 15. Mai mit 919 207 M. Schaden; in weitem Abstand folgten der 28. Juli mit 577 108 M. und der 23. Juni mit 410 664 M.; an den übrigen Tagen blieb der verursachte Schaden jeweils unter 300 000 M. Die durchschnittliche Höhe des Schadens an einem Kalendertage mit Hagelschaden betrug im Monat Mai 157 021 M., im Juni 30 145 M., im Juli 127 189 M., im August 27 033 M. und im September 18 880 M. Die Zahl der geschädigten Gemeinden belief sich im Mai auf 74, im Juni auf 99, im Juli auf 158, im August auf 85 und im September auf 57.

Unter den einzelnen geschädigten Gewächskulturen entfällt, dem Umfang des Anbaues entsprechend, auf Getreide und Hülsenfrüchte die höchste Schadenssumme, nämlich 2 302 716 M., d. h. 68,0 Prozent oder mehr als 2/3 des Gesamtschadens. Der Rest verteilt sich auf Handlungsgewächse, 5,2 Prozent auf Futterpflanzen und Wiesen, 5,1 Prozent auf Obst und Obstbäume, 1,6 Prozent auf Gartengewächse und mit 1,3 Prozent auf Karöffeln. Am schwersten wurde betroffen der Amtsbezirk Bonndorf mit einem Hagelschaden von 426 297 M. Es folgen in weitem Abstand die Amtsbezirke Baden mit 319 850 M., Bühl mit 314 306 M., Breisach mit 230 594 M. und Rehl mit 227 495 M.; in den übrigen Amtsbezirken betrug der Schaden unter 200 000 M.

Während im Jahr 1911 das Frankenland und die Rheinebene und im Jahr 1910 das Oberland, der Schwarzwald und der Kraichgau am meisten durch Hagelschaden heimgeschickt wurden, hatten im Berichtsjahr der Schwarzwald, der Kaiserstuhl und die Bühlergegend den Hauptschaden zu tragen, ein Beweis, daß kein Landesteil vor schweren Hagelschäden sicher ist.

Von dem Hagelschaden des Landes wurden nach Maßgabe der gewährten Bruttoentschädigungen 1 333 146 M., d. h. 39,4%, durch Hagelversicherung gedeckt. Von dieser Summe trug die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft 1 294 094 M. (97,1%); in den Rest teilten sich die Gesellschaften Borussia, Ceres und die Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft für Barmereien.

Nach den Angaben dieser 4 in Baden tätigen Versicherungsgesellschaften hatte die Versicherungssumme im Berichtsjahr im ganzen 58 287 063 M., die Zahl der Teilnehmer hieran 47 983 betragend, und zwar waren 5800 Einzelversicherungen mit einer Versicherungssumme von 17 820 129 M. und 2326 Gemeindeversicherungen (bei 42 183 Teilnehmern) mit 40 766 934 M. abgeschlossen worden. Gegenüber dem Vorjahr ist die Versicherungssumme im ganzen um 2 546 829

Mark (= 4,6%) und die Zahl der Teilnehmer um 1223 (= 2,6%) gestiegen, obwohl die Zahl der Einzelversicherungen um 30 und die der Gemeindeversicherungen um 50 zurückgegangen ist. Die gewährte Bruttoentschädigung belief sich auf 2,3% der gesamten Hagelversicherungssumme.

Obst- und Gartenbau

Reichblühende Obstbäume setzen oft gar keine Früchte an, oder es fallen die halbenwickelten ab. Da sind entweder Blütenfehler oder andere Schädlinge schuld daran, meistens ist aber Nahrungsmangel die einzige Ursache.

Kopfsalat pflanze man nicht auf zu sonnige und trockene Stellen, sondern wähle mehr kühlere und halbschattig gelegene, die sich länger feucht halten. Ist das Land aber trocken und in sonniger Lage, so empfiehlt es sich, kurzen, alten, verwesenen Dünger um die Salatpflanzen herum zu legen. Derselbe schützt nicht nur gegen Trockenheit, hält den Boden kühl und feucht, sondern es werden auch durch Viehien die enthaltenen Düngstoffe ausgelagert und den Pflanzen zugeführt. Unter dem Dünger hält sich der Boden locker, während er ohne Düngerbedeckung bei öfterem Gießen, so namentlich aber bei heißer Witterung leicht fest und rissig wird.

Erbsenjaaten darf man nicht in rigoltes Land machen, weil man sonst leicht Gefahr läuft, eine Wisernte zu erhalten, denn Erbsen lieben keinen wässrigen Boden. Ein im Vorjahr gut gedüngtes und frisch gedüngtes Land liefert gewöhnlich die beste Ernte. Schutz soll man nie mit ungetrockneten, denn davon werden die Erbsen leicht gelb. Abgeerntete Erbsenbeete düngt man frisch und bestellt sie nach Frühherbsten mit Sellerie, Lauch oder Wirsing, nach Späterbsten mit Endivien und Winterfahl.

Behandlung der Wurzel der Seplinge beim Verpflanzen. Jeht, wo so viel angepflanzt wird, mag die Wohnung, die Wurzel der jungen Gemüse- und Blumenstängel vor Trockenwerden zu schützen, nicht immer beachtet werden. Es genügen aber wenige Augenblicke in warmer, trockener Mittagluft und die äußerst zart gebildeten Wurzelstängel, welche freiliegen, vertrocknen. Was aber trocken wird, stirbt ab und das Anwachsen der ganzen Pflanzstängel leidet. Man bespreize sämtliche Seplinge, wenn sie aus dem Saubere genommen sind, mit reinem, klarem Wasser. Das Wasser verdunstet und hält die Umgebung der Wurzel frisch. Angießen vor dem Aussetzen der Pflanzen und Aufbewahren der Seplinge in einem gut durchfeuchteten Korbe auf feuchtem Moos helfen außerdem auch sehr zum Frischhalten. Mit Vorliebe pflanzt man außerdem morgens und abends, nicht in voller Mittagsglut.

Vieh- und Geflügelzucht

Die endgültigen Ergebnisse der Viehzählung vom 2. Dezember 1912.

Nach den endgültigen Feststellungen wurden am 2. Dezember 1912 im Großherzogtum Baden 74 177 Pferde (gegen 1911 mehr 217), 265 Esel, Maul- und Reittiere (-2), 648 069 Stück Rindvieh (+ 14 023), 40 769 Schafe (- 116), 476 291 Schweine (- 24 617), 135 007 Ziegen (+ 7 173), 170 945 Kaninchen (+ 30 780), 131 062 Bienenstöcke (+ 17 577) und einschließlich der Tauben 2 798 831 Stück Federvieh (- 10 872) ermittelt. Erfreulich ist die erhebliche Vermehrung der Rindvieh; diese Kleinrentzucht hat darnach einen Teil des Ausfalls an Fleisch, der durch den Rückgang der Schweinezucht entstanden ist, wettgemacht. Die Abnahme bei den Schafen ist gering, die Erhöhung des Bestandes an Ziegen fast doppelt so groß als in den Vorjahren. Die Verminderung des Federviehs erklärt sich erfreulicherweise nicht auf dessen wichtigste Gattung, die Hühner; diese haben sogar gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 19 785 Stück erfahren.

Ursachen der Sterblichkeit junger Enten: 1. Zu große Wärme; 2. dumpfe feuchte Räume; 3. Durchnässung; 4. Mangel an hartem Sand; 5. graue Kopsläuse; 6. plüßliche Regenwasser; 7. verlangsamte Bruten; 8. starker Sonnenschlag; 9. Mangel an frischem Wasser; 10. zu starke Tringelänge; 11. Zuchtstämme in schlechtem Zustande. Desinfiziere die Ausläufe. Bringe sie zu Markt, wenn 10 Wochen alt. Sorge für Schatten für alt und jung. Reine die Stallung wöchentlich. Zu große Hitze läßt junge Enten. Kennen sind schlechte Witter junger Enten. Täglich frische Eiere. Füttere kein Fleisch in der ersten Woche. Reine die Ententrog jedesmal vor dem Füttern. Landenten müssen täglich dreimal frisches Wasser erhalten. Wenn Enten zu fett sind, sterben sie leicht in der Legezeit. Je frischer das Ei, desto besser die Brut, desto kräftiger die junge Ente. Enten müssen Bräunfutter oder eingeweichtes Kleie täglich wenigstens einmal haben. Um den Enten in engen Ausläufen Bewegung zu machen, streue man ganzen Weis weit im Umkreis umher. Doppelte Ausläufe sind anzuraten. In den nicht benutzten für man Roggen oder Hafer. Tringelänge müssen so tief sein, daß alte oder junge Enten den Kopf hineinstecken können.

dem Füttern. Landenten müssen täglich dreimal frisches Wasser erhalten. Wenn Enten zu fett sind, sterben sie leicht in der Legezeit. Je frischer das Ei, desto besser die Brut, desto kräftiger die junge Ente. Enten müssen Bräunfutter oder eingeweichtes Kleie täglich wenigstens einmal haben. Um den Enten in engen Ausläufen Bewegung zu machen, streue man ganzen Weis weit im Umkreis umher. Doppelte Ausläufe sind anzuraten. In den nicht benutzten für man Roggen oder Hafer. Tringelänge müssen so tief sein, daß alte oder junge Enten den Kopf hineinstecken können.

Bienenzucht

Vor der Schwarmzeit sollte man eigentlich gar keinen Nachbau ausführen lassen, außer man hat genug künstliche Mittelwände zum Einhängen, denn sobald sich in dem Bienenstock die Schwarmlust kund tut, läßt es sich an, Drohnenbau auszuführen. Will man recht schönen und regelmäßigen Bau haben, so muß man zu demselben die Schwärme, besonders die Nachschwärme, welche nicht nur am fleißigsten arbeiten, sondern auch fast nie Drohnenbau ausführen, verwenden. Solchen Nachschwärmen darf man aber nicht zu viel leere Waben auf einmal einhängen, weil sie sonst gleich Quer- und Wirrbau aufzuführen. Am besten hängt man in den Kästen, der einen Schwarm aufnehmen soll, zunächst eine leere Arbeiterwabe, dann 5-7 leere Rähmchen mit Wabenanfängen oder sogenanntem Leit- oder Richtwachs. Erst, wenn die 6 ersten Waben ausgebaut sind, kann man nach und nach je ein weiteres leeres Rähmchen einhängen.

Wer durch Anlauf von Schwärmen einen Bienenstand gründen will, faue die Schwärme möglichst frühzeitig und nur aus bester Quelle. Späte Schwärme bauen in der Regel wenig und ihr Honigvorrat ist in der Regel meist so gering, daß sie im Herbst ausgefüttert werden müssen, was schwierig ist und Geld kostet.

für Küche und Haus

Küchengezettel

Sonntag: Ochsenbranzuppe. Kalbsricandeau mit Schoten und Karotten. Eis. Abends: Eier und Sardellen, gemischter kalter Braten, Butterbrot und Käse. Montag: Korbelsuppe. Kalbsfleischbraten, Bäretartoffeln. Abends: Fleischsalat, Butterbrot und Würst. Dienstag: Sogosuppe. Spinat mit Ei und Saurischn. Abends: Gebratene Leber, Kartoffelsalat. Mittwoch: Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit brauner Sauce und Zwiebeln. Abends: Süßkoteletts und Beartartoffeln. Donnerstag: Kalbsfleischsuppe. Sauer- tocht, Erbsenpüree und Röstfleisch. Abends: Spiegeleier mit grünem Salat, Butterbrot und Käse. Freitag: Erbsensuppe. Schollen mit Senfbutter. Abends: Fritassee von Kalbsfleisch vom Donnerstag. Samstag: Bräutartoffeln mit Hammelfleisch. Abends: Würstchen, Butterbrot und Käse.

Agout von Kaninchen. Nachdem das Kaninchen geschlachtet worden, läßt man es im Fell (oder ausgebeutet) an einem luftigen, schattigen Orte einige Tage hängen; dann wird das lehrere abgezogen, das Tier in schöne Stücke zerlegt und einige Stunden in Salz getan. Nachher wäscht man das Fleisch leicht über und trocknet es gut ab. In einem Dampfopf oder sonst gut schließendes Kochgeschirr legt man Butter und läßt dieselbe mit einigen Zwiebeln oder auch mit einem Stückchen Knoblauch leicht bräunen. Darauf wird das Fleisch fest nebeneinander gepackt und eine halbe Stunde an warmer Stelle gedämpft. Nun werden geröstete und dann getoßene Schwarzbrotrinden, Pfefferkörner, Lorbeerblätter und so viel herber Wein (auch Apfelwein) dazu getan, daß das Fleisch bedeckt ist. Darauf wird all das fest zugedeckt und bis zum Weichsein gedämpft, was im ganzen 2 bis 2 1/2 Stunden dauern kann. Sollte die Sauce nicht gebunden genug sein, kann man noch ein wenig braunes Mehl dazu geben.

Gepöckte Kalbsleber mit Sellerie-Püree. Die Leber wird gespült und im Ofen mit guter Jias gar gemacht und glasiert. Man taucht den Fond dann mit Weißwein und etwas brauner Sauce los und gibt ihn über die Leber, welche mit Sellerie-Püree garniert wird.

Brennerei als Gemüse. Im Frühjahr, wenn die Wintergemüse bald ausgezehrt sind, hört man so manche Hausfrau klagen, sie wisse nicht, was machen, sie habe jetzt gar keine Abwechslung in ihrem Küchengetiel. Den meisten Hausfrauen ist es gar nicht be-

kannt, was sich alles als Gemüse verwenden läßt. Gerade jetzt eignet sich eine gemächlich als Unkraut bezeichnete Pflanze zur Herstellung eines dem Spinat an Geschmack gleichkommenden Gerichtes. Diese Pflanze heißt Brennerei. Wie leicht und billig sie zu haben. Die jungen, zarten Brennereifrüchte werden wie Spinat zubereitet und sind im Geschmack nicht von diesem zu unterscheiden. Da sie sehr men, als man Spinat nötig hat. Auch der Wärmehalt kann in der Küche verwendet werden. Die jungen Blätter werden als Salat zubereitet. Derselbe schmeckt bitter, soll aber der Gesundheit zuträglich sein.

Croquetten von Kaninchenfleisch. Man bereitet die Sauce aus einem Schoppen süßer Sahne, einem Eigelb recht frischer Butter, zwei Eßlöffeln Mehl, etwas Zitronenschale, Salz und Pfeffer, gibt dann das Fleisch hinein und ein paar Eier, formt die Croquetten, dreht sie in geriebenem Weißbrot herum, hierauf in verflorfen Eiern und nochmals in Weißbrot. Dann werden sie wie die anderen Croquetten gebraten und angerichtet. Man macht diese Croquetten, die auch kalt sehr gut sind, meistens aus Fleischresten.

Um Butter lange frisch zu erhalten tauche man Salz wasser, lasse es abkühlen und gieße es auf die Butter, so daß dieselbe davon bedeckt ist.

Um Würmer aus Blumentöpfen zu entfernen, gieße ein einfaches, aber probates Mittel. Man gieße einen angefeuchteten Apfel auf die Erde des Topfes neben die Pflanze. Schon nach einiger Zeit wird man am Apfel Würmer sehen; man streicht sie ab und legt den Apfel wieder auf den Topf; alle Würmer ziehen sich so aus der Erde in den Apfel.

Verchiedene Notizen

Schweinezählung im Sommer. Bei der außerordentlichen Schweinezählung im Deutschen Reich vor von einzelnen Mitgliedern des Untersuchungsausschusses über die Ursachen der Fleischsteigerung vorauf hingewiesen worden, daß die regelmäßige Zählung im Dezember vor sich gehende Viehzählung den Bedürfnissen der Verwaltung nicht genüge, es empfehle sich daher die Vornahme auch von Sommerzählungen. Diefem Wunsch entsprechend hat der Bundesrat angeordnet, daß am 2. Juni in sämtlichen Gemeinden des Deutschen Reiches die Zahl der vorhandenen Schweine amtlich ermittelt wird. Drei Altersklassen sind vorgesehen: unter 1/2 Jahr, 1/2 bis 1 Jahr alt, 1 Jahr alt und älter, aus den zwei letzten Altersklassen werden noch die Zuchtstiere und Zuchtschauen hervorgehoben. Diese Sommerzählungen erfolgen den Zweck der Defensivität sowie den beteiligten Verwaltungen möglichst oft und reich ein Blick über den Stand des deutschen Schweinebestandes zu geben.

Bahleige landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im März 1913. Im März 1913 gelangten beim Genossenschaftsamt 604 Unfälle zur Anzeige, wovon 598 auf die Landwirtschaft und die mitverwandten Nebenbetriebe und 66 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entfiel auf die Landwirtschaft ein Todesfall. In der Landwirtschaft wurden 398 Fälle; hiervon sind 10 Fälle mit tödlichem Ausgang. In Jahresrenten wurden für die neu entdeckten Fälle 31 850 M. angemeldet, und zwar an 388 Bezugs- 30 688 M., an 4 Witwen 490 M. und an 8 Kinder 672 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 500 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats März 26 082 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 30 und durch Tod 69 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. April 26 344 Personen Rente im gesamten Jahresbetrage von rund 2 088 900 M. Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats März Entschädigungen abgelehrt wurden, betrug 76; in 137 Fällen mußten Veränderungen im Rentenbetrage vorgenommen werden.

Ziegenimport durch die Landwirtschaftskammer im Jahre 1913. Indem wir nochmals auf die Wichtigkeit des Anlaufs guter Zuchtziegen besonders für jüngere Vereine hinweisen, möchten wir den Ziegenzüchtern die Bekanntmachung, die wir in unserer Nummer vom 9. April veröffentlicht haben, dringend zur Beachtung empfehlen. Bestellungen werden nur bis zum 15. Mai entgegengenommen. Vereine haben Sammelbestellungen eingureichen, während von einzelnen Züchtern Bestellungen nur bei Voreinbindung des Kaufpreises angenommen werden. Ziegenzüchtere, die gutes Zuchtmaterial abzugeben haben, werden gebeten, Angebote an die Landwirtschaftskammer zu richten.

Advertisement for Strobin cleaning product. Text: 'Wie einfach solche Reinigung ist!' and 'Um einen Panama- oder Strohhut zu reinigen, war früher viel Zeit und Geld nötig. Mit „Strobin“ können Sie jeden, auch den teuersten Hut (Damen-, Herren- oder Kinderhut) in wenigen Minuten spielend leicht selbst reinigen, und was von besonderem Wert ist, ohne Schaden für das Geflecht und die Form. „Strobin“ hat sich in Millionen Fällen bewährt, und auch Sie werden nach einmaligem Versuch überzeugter Anhänger von „Strobin“ werden. „Strobin“ Paket 25 Pf. ist in Apotheken, Drogerien und Seifenhandlungen erhältlich. Man fordere ausdrücklich „Strobin“, denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen. Alleinigler Fabrikant: Max Queisner, Chemische Fabrik, Charlottenburg 2, Gutenbergstrasse 3.'

Advertisement for Rheinperle margarine. Text: 'Rheinperle Margarine ganz frisch vom Block in allen Geschäften. feinstes Molkereibutter gleich.' Includes an illustration of a woman with a child.

Advertisement for Expressgutadressen. Text: 'Trockenes Eichennolz nach amtlicher Vorschrift, 100 St. 50 Pfg., jederz. vorrätig. G. F. Müllersche Hofbuchhandlung, Karlsruhe - Ritterstrasse 1.'

Advertisement for SOLO margarine. Text: 'Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.) SOLO in Carton. Fabrikanten der albewährten Marke.'